

der Kultur und der Unkultur, der Religion und der Afterreligion, die uns jetzt am Herzen liegen, unter den ethischen Gesichtspunkt zu stellen.

Man hat die Ethik der „Ethischen Grundfragen“ radikal, unpraktisch, individualistisch und unhistorisch genannt. Dies alles nehme ich, so wie es dem Inhalte des Buches zufolge einzig gemeint sein kann, als Anerkennung. Die Ethik ist notwendig radikal, d. h. sie geht überall auf die Wurzel. Sie ist im übrigen so radikal, wie es das ethische Prinzip, d. h. das Prinzip der absoluten sittlichen Autonomie seiner Natur nach ist. Und die Ethik ist notwendig unpraktisch in dem Sinne, daß sie niemals „praktische“ Kompromisse schließt, und nirgends die Frage stellt, wie ich am bequemsten und unangefochtensten zwischen der sittlichen Forderung, und dem, was die Macht hat und Geltung beansprucht, mich durchwinden kann. Sie ist individualistisch, sofern sie sieht, daß das Sittliche immer nur im Individuum wirklich sein kann, also vom sittlichen Gesichtspunkt alles auf das Individuum zielt. Sie erkennt doch zugleich, daß das Individuum nur durch das Ganze werden kann, was es werden soll, und daß das Individuum die Pflicht hat, an seiner Stelle ins Ganze sich einzugliedern. Die Ethik ist endlich — nicht unhistorisch, sondern historisch, sofern sie das Prinzip der stetigen historischen Entwicklung und die Verpflichtung seiner praktischen Anerkennung festhält. Sie ist doch zugleich schlechterdings unhistorisch, in dem Sinn, daß sie nichts gut nennt, lediglich darum, weil es historisch geworden ist und historisch „zurecht besteht“; da sie sieht, daß das Schlechteste und Gemeinste, das besteht, genau ebensowohl historisch geworden ist, wie das Edelste und Erhabenste.

Ich füge noch die Kapitelüberschriften hinzu. Sie lauten: Einleitung. Egoismus und Altruismus; Die sittlichen Grundmotive und das Böse; Handlung und Gesinnung (Eudämonismus und Utilitarismus); Gehorsam und sittliche Freiheit (Autonomie und Heteronomie); Das sittlich Richtige; Die obersten sittlichen Normen und das Gewissen; Das System der Zwecke; Soziale Organismen (Familie und Staat); Die Freiheit des Willens (Determinismus und Indeterminismus); Zurechnung, Verantwortlichkeit, Strafe. (Selbstanzeige.)

C. LOMBROSO. **Die Ursachen und Bekämpfung des Verbrechens.** Übersetzt von Dr. H. Kurella u. Dr. E. Jentsch. Berlin. H. Bermühler. 1902. 403 S. M. 10.—.

KURELLA, der Übersetzer und unermüdliche Vorkämpfer LOMBROSO's, glaubt von diesem Werke, daß es das größte Hindernis entfernen werde, das einer Würdigung der LOMBROSO'schen Ideen bei uns bisher entgegenstanden hätte, das Vorurteil nämlich, daß er und seine Schule den Verbrecher als einen Geisteskranken aus einem Objekte der Kriminalpolitik zu einem Objekte der Krankenpflege machen wolle. Ob dies wirklich ein Vorurteil war, möchte ich dahin gestellt sein lassen.

Tatsächlich ist LOMBROSO mit neuen und sehr revolutionären Ideen in die alte Strafrechtspflege hineingefahren, und er hat, wie alles Neue, anfänglich den heftigsten Widerstand gefunden. Allmählich aber hat die Bewegung, die seinen Namen trägt, immer weitere Kreise ergriffen, so daß sich eigentlich niemand ihr ganz entziehen kann. Daß er dabei im Eifer

des Streites hin und wieder über das Ziel hinausschoß, war sein Recht, und er hat davon den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Ebenso selbstverständlich war es, wenn seine Gegner ihm nach Möglichkeit am Zeuge flickten und aus seinen Schwächen Nutzen zu ziehen suchten. Daß er ihnen dieses letztere oft recht leicht gemacht hat, wird selbst KURELLA nicht in Abrede stellen können. Seine Schwächen sind bekannt, und wenn er auch im Verlaufe des Streites mit seinen Zielen gewachsen, wenn er ruhiger und ausgereifter geworden, ganz verleugnen und zu einem anderen machen kann er sich nicht, und ich bin der Ansicht, daß auch das vorliegende Buch darin keinen großen Unterschied bedeute, und daß es in seinen Vorzügen und Mängeln ein echter LOMBROSO sei.

Noch einmal trägt der alte Titane mit Riesenfleiß die Tatsachen zusammen, deren Sammlung die Aufgabe seines Lebens ausgemacht hat, und mit gewohnter Meisterschaft sucht er sie in seinem Sinne zu verwerten. Nur schade, daß mit dieser Überlegenheit der Kenntnisse und seiner souveränen Beherrschung des Stoffes Kritik und Urteil nicht überall gleichen Schritt halten, und das südliche Temperament oft genug mit ihm durchgeht.

Wir stoßen daher auch hier wieder auf Ansichten und Schlüsse, denen zuzustimmen uns nicht leicht wird. Wenn er z. B. von einer ungeheuer großen Kriminalität bei dem Militär und von einer den Soldaten eigenen Grausamkeit redet, und zum Beweise dafür je einen Fall aus Coblenz und aus Berlin anführt, so beweisen diese und andere Angaben im Grunde nur, wie schwer es ist, ohne genauere Kenntnis der Tatsachen überhaupt einen Schluss aus ihnen zu ziehen. Bei der Betrachtung des Einflusses, den die Religion in der Ätiologie des Verbrechens ausübt, wäre zunächst festzustellen, was man unter Religion zu verstehen und wen man als religiös zu bezeichnen hat. Den Neapolitaner doch sicherlich nicht, der seinen Heiligen um Beistand bei Mord und Raub anfleht und ihn züchtigt, wenn er ihm nicht geholfen hat. Wir verbinden wenigstens mit der Religion einen anderen Begriff.

Von diesen und einigen anderen Bedenken abgesehen werden wir uns in vielen Punkten mit ihm im Einverständnisse befinden und seinen Ausführungen gerne folgen.

Daß eine Heilung des Verbrechers nur nach Erforschung der Ursachen möglich sei, die zum Verbrechen führen, dies immer wieder und wieder betont zu haben, ist sein Verdienst, und ebenso, daß er ein unendliches Material zusammengetragen hat, um uns die Wege zur Heilung zugänglich zu machen. LOMBROSO teilt seinen gewaltigen Stoff in drei Teile, Ätiologie des Verbrechens, Vorbeugung und Heilung des Verbrechens, und Zusammenfassung und Anwendung auf den Strafvollzug.

In der Behandlung der Ursachen begegnen wir vielfach altbekannten und in seinen früheren Werken behandelten Dingen, und die einzelnen Abschnitte gestalten sich zu einer wahren Fundgrube von statistischen und sonstigen Angaben. Ebenso umfassend und eingehend sind seine Vorschläge zur Vorbeugung und Heilung, und wenn seine radikalen Ansichten hin und wieder gar zu grell in die Erscheinung treten, als daß

sie auf allgemeine Zustimmung zu rechnen hätten, geistreich sind sie durchweg und ab und zu auch praktisch.

Ich verzichte bei der Reichhaltigkeit des Inhaltes auf einen Auszug, der kaum mehr Wert als der eines Inhaltsverzeichnisses haben würde.

Wer sich für die Sache interessiert, wird es nicht bereuen, wenn er das Buch selber in die Hand nimmt. Nur kurz möchte ich auf das letzte Kapitel hinweisen, das den etwas sonderbaren Titel trägt, „Die Utilisierung des Verbrechens. Symbiose“. LOMBROSO möchte dem Verbrechen, wenn auch keine soziale Aufgabe, so doch einen sozialen Nutzwert zuschreiben.

Wie der Krieg zu der Befreiung eines Volkes, die Prostitution zu einer Herabminderung der Unzuchtsdelikte beitragen kann, und wie aus dem Wucher die Bourgeoisie und die ersten Kapitalsanhäufungen entstanden, die ihrerseits zu den humanitärsten Werken Veranlassung gaben, so glaubt er den Verbrecher vermöge seines Dranges nach Neuem im allgemeinen Nutzen verwenden zu können.

Die Kriminellen spielen eine solche Rolle im parlamentarischen Leben, daß sie zu verjagen ohne große Schäden unmöglich sei, und dieser Hang zu Neuerungen, den sie beim Verbrechen betätigen, ist manchmal der Ausgangspunkt zu neuen Errungenschaften, wie z. B. der Bau des Suez- oder Panamakanals. Er denkt daher an eine künftig mögliche medizinische Behandlung perverser Triebe, ferner an die Möglichkeit, solchen Trieben durch die Zuweisung an einen bestimmten Beruf einen Ausweg zu eröffnen, so etwa, daß blutdürstige Menschen Chirurgen werden, andere Perversitäten sich beim Militär, bei der Polizei, im Journalismus harmlos betätigen können. (S. 399.) Deswegen sollte der Staat diese Energie, anstatt sie gewaltsam zu unterdrücken, einzudämmen und nach den großen altruistischen Werken hin abzuleiten suchen. Ein großes Volk sollte dahin streben, jene Kräfte, die sich selber überlassen gefährlich werden, für seine Zwecke nutzbar zu machen, daß man sie für das Gute verwenden und die apathischen Massen durch ihre überschüssige Energie in Bewegung bringen könne. LOMBROSO schließt sein Buch mit dem bekannten Satze: Alles verstehen heißt alles vergeben. Niemand weiß besser als er, daß dies nur für das ethische Gebiet gilt, und eine Übertragung auf das strafrechtliche kaum im Interesse der Allgemeinheit gelegen sei. Aber weil er mehr als jeder andere dreist von sich sagen kann, daß er alles verstehe, so folgen wir seinen Ausführungen gerne und können ihnen selbst da unsere Bewunderung nicht versagen, wo wir ihm unsere Zustimmung versagen müssen.

PELMAN.